

HANS-GEORG SCHUMANN

# *Faszination Rauhaar*



Zwanzig Jahre auf der Wundfährte mit einer  
DD-Hündin und einem Rauhaarteckelrüden

**NEUMANN-NEUDAMM**

# INHALTSVERZEICHNIS

|   |     |
|---|-----|
| VORWORT.....  | 7   |
| Ich werde Drahthaar-Mann.....                           | 11  |
| Auf Niederwild.....                                     | 17  |
| Der neue Schweißriemen .....                            | 22  |
| Totverbeller oder Totverweiser .....                    | 26  |
| Das konnte auch schiefgehen ... ..                      | 34  |
| Riskante Schärfe.....                                   | 42  |
| Mitternachtsböcke .....                                 | 46  |
| Lohn der Mühe.....                                      | 50  |
| Der Äserschuss.....                                     | 63  |
| Verladen .....  | 65  |
| Eine Sau kurz vor der Haustür .....                     | 68  |
| Fünf Schnitthaare und eine erfolgreiche Nachsuche ..... | 72  |
| Cora wird sauscharf.....                                | 83  |
| Sauen, Sauen, Sauen ... ..                              | 87  |
| Nachsuchen bei Nacht .....                              | 93  |
| Keine Schweißarbeit, aber sehr gute Nasenleistung ..... | 96  |
| Wasserböcke.....  | 101 |
| Geschlagen .....  | 110 |
| Fehlsuche.....  | 117 |
| Ein Schmaltier wehrt sich .....                         | 120 |
| Nur ein Kalb.....                                       | 127 |
| Eine einfache Suche .....                               | 131 |
| Eine fast aussichtslose Sache .....                     | 133 |

## INHALTSVERZEICHNIS

|   |     |
|---|-----|
| Geringe Hirsche .....   | 137 |
| Cora als Kraftfahrer .....                                      | 145 |
| Die letzten Arbeiten.....                                       | 148 |
| Rauhaarteckel Nolte – ein Leben für<br>die Schweißarbeit.....   | 155 |
| Auf Sauen geprägt.....  | 158 |
| Der erste Bock nach erfolgreicher Prüfung.....                  | 161 |
| Aufgemüdet.....   | 167 |
| Anschluss vertrampelt – Sau nach langer<br>Hetze bekommen ..... | 173 |
| Das konnte auch böse ausgehen .....                             | 179 |
| Ein wehrhafter Frischling.....                                  | 184 |
| Nachsuchen bei Schnee .....                                     | 186 |
| Keine Nachsuche – aber Intelligenzleistungen .....              | 189 |
| Eine meisterhafte Leistung.....                                 | 194 |
| Zweimal die Suche vermasselt.....                               | 198 |
| Zwei Nachsuchen auf Damwild.....                                | 204 |
| Ein schlechter Schuss.....                                      | 208 |
| Mit Bravour gestellt .....                                      | 213 |
| Eine hervorragende Arbeit.....                                  | 216 |
| Nolte – stets als Nachsuchenspezialist gefragt .....            | 220 |
| Seine letzte Arbeit.....  | 223 |
| Resümee.....  | 227 |
| Anstelle eines Nachworts .....                                  | 231 |
| Anhang .....  | 237 |
| Die Leistungen der DD-Hündin „Cora v. Kabelitz“ .....           | 237 |
| Leistungen des Rauhaarteckelrüden.....                          | 239 |
| „Nolte vom schwarzen Kobold“ .....                              | 239 |

## VORWORT

**D**ie Blattzeit beginnt. Eintönig ruft die Turteltaube im Fichtenaltholz hinter meiner offenen Kanzel. Der wunderschöne und warme Abend war mir Anlass genug, nach der Hitze des Tages mich an einer Kiefernkultur anzusetzen. Ich wollte sehen, ob die Böcke schon „im Gange“ sind. Frische Plätzstellen und einzelne zerschlagenen Jungfichten deuteten darauf hin, dass hier schon „Betrieb“ war.

Meine neue jagdliche Heimat war dieses landschaftlich sehr reizvolle Jagdgebiet inmitten der Mecklenburgischen Seenplatte geworden. Urwüchsige, gesunde Waldbestände, Brüche, in denen noch der Kranich brütet, büstendichte Fichten- und Kieferndickungen zeichneten ein buntes Mosaik. Buchenalthölzer, deren Stämme wie riesige graue Säulen mit einem dichten Kronendach den Waldboden abschirmen, unterwuchsreiche Fichten und Kiefernalthölzer, die mit gut gepflegten und mit Buche unterbauten Lärchenstangenhölzern und Tannenkulturen ein forstlich und waldbaulich hervorragend bewirtschaftetes Revier bildeten. Dieses Revier Wilsen, in der Oberförsterei Krakow wurde von meinem Jagdleiter, Revierförster Kurt Peter-

sen seit vielen Jahren gehegt und bewirtschaftet und ist wahrlich ein Vorzeigerevier im Forstbetrieb Güstrow gewesen. Auch mir als Forstmann und passioniertem Jäger ging beim Anblick dieser Waldbilder das Herz auf!

Die Ruhe des Abends, die frische, unverbrauchte Luft weckten in mir Erinnerungen an meine unvergessene DD-Hündin „Cora v. Kabelitz“. Mit dieser Hündin, die mir elf Jahre als treuer Weidgefährtin zur Seite stand, hatte ich interessante jagdliche Erlebnisse. Erlebnisse, wie sie nur ein passionierter Hundeführer haben kann. Wir waren beide im Laufe der Jahre ein „Gespann“ geworden und verstanden uns mit einem Blick, einem Wink oder einem leisen, kaum hörbaren Kommando. Sie akzeptierte mich stets als Meuteführer, es musste nur nach ihrer Nase gehen, denn diese war zweifelsohne weitaus besser als mein Riechorgan.

Sie hat oft Beweise ihrer hervorragenden Nasenleistung gegeben und bei mancher, von vornherein total verfahrenen Situation bei Nachsuchen auf krankes Schalenwild zur Freude des Erlegers doch noch zum Stück geführt

Zehn Jahre Arbeit mit dem Deutsch-Drahthaar auf der Wundfährte des Schalenwildes hatten mich als Hundeführer auf Hunde mit rauer Jacke geprägt. Ich möchte keinesfalls als Rassefanatiker gelten, denn es gibt auch andere Jagdgebrauchshunderassen, die hervorragende Arbeit nach dem Schuss leisten. Ich habe dies selbst in meinem Jägerleben erfahren. Durch widrige Umstände war ich nach dem plötzlichen Tod meiner DD-Hündin Cora und durch meinen Umzug nach Berlin in den achten Stock eines Plattenbaues gezwungen, vom großen DD auf einen kleinen Rauhaarteckel auszuweichen. Auch mit diesem „Raubautz“ mit dem interessanten Namen „Nolte vom schwarzen Kobold“ habe ich vor allem auf der Wundfährte aller

bei uns vorkommenden Schalenwildarten Nachsuchen machen können, die nicht nur mich, sondern auch meine Weidgenossen immer wieder in Erstaunen versetzten. Beide Hunde, meine DD-Hündin, als auch meine Rauhaarteckel wurden mit viel Liebe, nicht nur von mir, sondern auch von „Frauchen“ aufgezogen und auch im jagdlichen Einsatz geführt. Alle meine Hunde waren Familienmitglieder und deshalb uns auch treu ergeben. Es liegt dabei sehr nahe und ist auch verständlich, dass die Rüden immer „Frauchenhunde“ waren und meine Hündin ein „Herrchenhund!“

Es ist nun mal eine altbekannte Tatsache, dass man sich mit den Hunden, mit denen man die besten Erfolge hatte, auch die größte Mühe bei der Abrichtung und Führung gab. Deshalb sind auch die Hunde mit der rauen Jacke für mein ganzes Jägerleben bestimmend gewesen.

Aus vielen Nachsuchen, erfolgreichen und Fehlsuchen, aber auch Suchen, die ich selbst als Hundeführer regelrecht „versaut“ hatte, habe ich eine bunte Palette von Arbeiten ausgewählt. Die Arbeit nach dem Schuss ist, seit es Jagdgebrauchshunde gibt, wohl immer noch die wichtigste Arbeit geblieben. Geht es hierbei doch nicht nur um den jagdlichen Erfolg des Erlegers, sondern vor allem darum, Wild mit einem weniger guten Schuss schnell zur Strecke zu bringen, ihm Leiden und Schmerzen zu ersparen, bereits verendetes Wild schnell zu finden und wertvolles Wildbret vor dem Verلودern zu bewahren.

Seit meine DD-Hündin Cora in die ewigen Jagdgründe einging, und auch mein bester Rauhaarteckel Nolte krankheits halber eingeschläfert werden musste, sind insgesamt mehr als 50 Jahre vergangen. Ich habe immer wieder Hunde mit rauer Jacke geführt. Aber keiner erreichte bis jetzt die Leistungen meiner DD-Hündin Cora und meines Raubautzes Nolte! Beide

Hunde waren „einsame Spitze“, sowohl in der Spur- und Fährtensicherheit, in der Wasserarbeit, in der Wildschärfe als auch, und dies besonders bei meinem DD, bei der Nachsuche als Bringselverweiser.

Auf beide Hunde traf der Weidspruch des Altmeisters der Gebrauchshundeführung, Conrad Andreas, im wahrsten Sinne des Wortes zu:

*„Ein guter Hund in guter Hand,  
feinnasig und mit Jagdverstand  
spursicher, scharf, voll Bringbegier,  
ho, Weidgesell, den lob' ich mir!“*

Deshalb, meine verehrten Leser, habe ich meinem Buch den Titel „Faszination Rauhaar“ gegeben!

HANS-GEORG SCHUMANN  
Schenkenberg zur Hirschbrunft 2013

## ICH WERDE DRAHTHAAR-MANN

**W**ährend meiner Studentenzeit an der Forstlichen Fakultät in Eberswalde hatte ich zum ersten Male Kontakt mit einem Deutsch-Drahthaar. Ein Kommilitone aus dem Nachbarsemester führte eine bildschöne DD-Hündin, „Dina von der Diamantenen Aue“.

Ich war in der vorlesungsfreien Zeit häufig mit meinem Studienkollegen im Felde und konnte dort die Abrichtung der Hündin bei der Feld- und Wasserarbeit hautnah miterleben. Am meisten hatte es mir aber die Arbeit dieses Hundes auf der Wundfährte des Schalenwildes angetan. Nachdem ich einige Male als zweiter Mann bei Nachsuchen mitgehen durfte, hatte ich auch die Möglichkeit, diese Hündin selbst einmal zu einer Nachsuche auf einen kranken Überläufer zu führen.

Wir hatten damals im Kreis Eberswalde ein kleines Studentenjagdgebiet mit einem recht guten Bestand an Rehwild und vor allem Sauen über Sauen.

Unser staatlich beauftragter Jagdgebietsleiter, so nannten sich damals in der ehemaligen DDR die Jagdleiter, hatte einen Überläufer nachts bei Mondschein mit der Doppelflinte krank geschossen. Da kein gut auf Schweiß arbeitender Hund zuge-



gen war, holte ich „Dina“ aus ihrem Zwinger und radelte die 15 km bis ins Jagdgebiet. Dort war es für die Hündin eine einfache Sache. Nach einer Riemenarbeit von ca. 600 Metern hatten wir die Sau verendet unter einer Kusselkiefer gefunden. Für die fährtsichere Hündin war diese Arbeit ein Kinderspiel, aber mich hat dieser erste Erfolg „am langen Riemen“ geprägt, und zwar speziell auf den Deutsch-Drahthaar.

Jahre vergingen. Meine Assistentenzeit verbrachte ich 1960 in der Oberförsterei Nedlitz des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Zerbst, noch bekannt als Damwildforschungsgebiet und waldbaulich hervorragend bewirtschaftetes Forstamt. Dort bekam ich kostenlos, wir hatten damals nur einen geringen Obolus als Entgelt, das Kreuzungsprodukt zwischen einem Rauhaarteckel und einem Jagdterrier, in die Hände. Dieser kleine „Lorbas“, so nannte ich das Kerlchen, hatte das Aussehen eines zu groß geratenen Teckels, aber die guten Eigenschaften des Terriers und des Teckels in sich vereint.

Der kleine Kerl wuchs heran, und wie das bei Mischlingen so häufig ist, er wurde „sauscharf“.

Im Sommer 1961, während meines Urlaubs, kam er bei einem Kollegen, zu dem ich ihn in Pflege gegeben hatte, abhanden. Der Kollege versprach mir hoch und heilig, einen neuen Hund, aber diesmal etwas Vernünftiges, zu besorgen. Durch seine Vermittlung sollte ich nun einen Deutsch-Drahthaar bekommen. Mein Kollege hatte mich auch davon überzeugt, dass zu einem guten Jäger nicht nur ein guter Hund, sondern eben auch ein Hund „mit Papieren“, also mit Ahnentafel, gehört und dass dieser auch richtig ausgebildet und zu Prüfungen geführt werden müsse.

Eines Tages, im Frühjahr, stand nun der Züchter, Revierförster W. Burmeister, vor meiner Haustür, im Arm „klein Cora“, und ich hatte nun zusätzliche Arbeit, aber auch viel, viel Freude mit dem kleinen Kerl.